

# Ref in Bayern? Was ist dort schwieriger?

Beitrag von „mimmi“ vom 30. Juli 2013 22:39

[Zitat von Hawkeye](#)

Nägel mit Köpfen...

Prüfungen in Bayern:

3 Lehrproben über zwei Jahre hinweg, am Ende dann mündliche Prüfungen in den Fachdidaktiken (mindestens also 2), Psychologie, [Pädagogik](#), Schulrecht und Fragen staatsbürgerlicher Bildung. Zu meiner Zeit konnte man auswählen, ob man Päd oder Psych schriftlich ablegt.

Ist das viel?

Das ist nicht viel, aber auch nicht alles. Von der Berechnung der Abschlussnote her gesehen, fehlen da 5/13tel: Die Beurteilungsnoten. Und die kommen dadurch zustande, dass man von den Seminarlehrern unangekündigt im ersten und letzten Halbjahr mindestens fünfmal im Unterricht besucht wird. (Die Lehrproben zählen nur 4/13tel zur Note des 2. Staatsexamens.)

Die Päd/Psycho-Prüfung ist mittlerweile eine mündliche.

In die Diskussion um die Einstellungschancen nach dem 2. Staatsexamen sollte man miteinbeziehen, dass es in Bayern einen Malus auf das 1. Staatsexamen gibt, wenn dieses nicht in Bayern absolviert wurde, welcher erheblich ausfallen kann, je nach Bundesland, aus dem man kommt. Deutsch/Englisch wird die nächsten Jahre hier tatsächlich wenig aussichtsreich sein.

Und was das Ref in Bayern schwieriger macht, ist m.E. die hohe Unterrichtsbelastung im Einsatzjahr (17 Stunden eigenverantwortlicher Unterricht), die unangekündigten Unterrichtsbesuche, mit denen man immer zu rechnen hat und die häufige Umzieherei, die gerade am Gymnasium im Referendariat heftig sein kann: 1. Umzug zur Seminarschule, 2. Umzug zur ersten Einsatzschule, 3. Umzug zur zweiten Einsatzschule, 4. Umzug zurück zur Seminarschule, jeweils im halbjährigen Rhythmus. Da geht es in anderen Bundesländern ruhiger zu.